

-> drucken

Mit Schwung statt Schnörkeln

ESSLINGEN: Herderschule probt als eine von 16 Schulen im Land und einzige in der Region offiziell die Grundschrift



So verschieden kann man "Apfel" schreiben. L.A.S. heißt Lateinische Ausgangsschrift - und deren Kurven sollen an der Herderschule künftig dank der Grundschrift - eine Art verbundene Druckschrift - überflüssig werden. Foto: Bulgrin

Am Anfang jonglieren noch alle Erstklässler unbekümmert mit den Buchstaben. Viele kennen sie schon - sei es aus Büchern oder von den älteren Geschwistern. Doch sobald es von den gewohnten Druckbuchstaben in die Lateinische Schrift geht, hört für viele der Spaß am Schreiben auf. Das muss nicht sein - meint man an der Oberesslinger Herderschule. Als einzige Bildungseinrichtung in der Region gehört sie zu landesweit 16 Schulen, die ab diesem Schuljahr mit ministeriellem Segen offiziell die sogenannte Grundschrift erproben dürfen.

Von Claudia Bitzer

Für die einen kommt ein Abschied von der Lateinischen Ausgangsschrift oder der mancherorts auch praktizierten Vereinfachten Ausgangsschrift dem Untergang des Abendlands gleich. Für die anderen wiederum ist die Grundschrift, die vereinfacht gesprochen die Druckbuchstaben ohne große Schnörkel und komplizierte Richtungswechsel miteinander verbindet, der einzige Weg, den Schülern heutzutage überhaupt noch zu einer gut lesbaren Handschrift zu verhelfen.

Ästhetik versus Pädagogik?

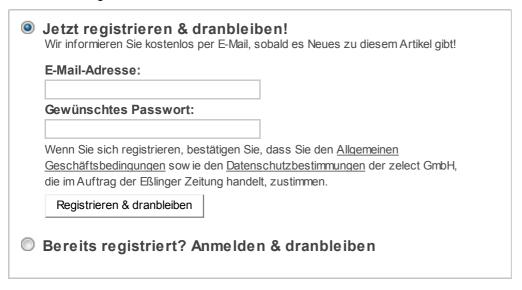
Herderschulleiterin Margarete Teuscher hat jedenfalls eindeutig Position bezogen: "Ich bin keine Ästhetin, sondern Pädagogin." Als solche musste sie immer wieder beobachten, wie sich ihre Kinder mit den "vielen, vielen Drehrichtungswechseln" der Lateinischen Schrift abquälten. "Sie hat stundenlanges Üben erfordert", sagt auch Konrektorin Jaana Lang. Teuscher war schon länger davon überzeugt: "Das kostet Zeit und Kraft. Beides kann man anderweitig für die Schüler viel besser einsetzen."

Mit Interesse hat man an der Oberesslinger Herderschule deshalb den Vorstoß des Grundschulverbands verfolgt, der die Grundschrift entwickeln ließ. Sie versteht sich nicht als weitere Zwischenstufe zwischen Druckund per sönlicher Handschrift, sondern als direkter Wegbahner, möglichst schnell über leicht variierte Druckbuchstaben und ihre Verbindung zu einer individuellen, flüssigen Schrift zu gelangen. Auch in der Grundschrift gibt es Regeln, besser: Prinzipien. Die Schreibbewegung führt von links nach rechts und von oben nach unten. "Wer aber unbedingt sein "i"von unten nach oben machen will, wird auch nicht daran gehindert", so Teuscher. Die individuellen Freiheiten sind bei der Grundschrift deutlich größer als bei den anderen bisherigen verbunden Schriften - das Ziel ist aber immer eine gut lesbare individuelle Handschrift. Auch die Grundschrift wird geübt. "Wir schauen mit den Kindern zusammen die Möglichkeiten und ihre eigenen Schreibproben an. Aber sie werden auf diese Art und Weise nicht so niedergemacht", so Konrektorin Lang.

Sprung im zweiten Anlauf

Bereits zum Schuljahr 2010/11 wollte die Herderschule die Grundschrift einführen - doch das scheiterte trotz

Zustimmung der Gesamtlehrer- und der Schulkonferenz noch an den Sorgen von Erstklässler-Eltern. Mit dem zweiten Anlauf, den sie jetzt in den Klassen eins und zwei gestartet hat, hat sie nun nicht nur alle notwendigen Gremien, sondern auch den Segen des Kultusministeriums im Rücken. Vorerst für vier Jahre. Zwei Kinder, deren Eltern vor einem Jahr Protest gegen die Grundschrift eingelegt hatten, sind an eine andere Schule gewechselt. Der Elternbeiratsvorsitzende Michael Soukup sagt ganz klar: "Es gibt sehr große Zustimmung für die Grundschrift. Gerade die Eltern, die wie ich auch ältere Kinder haben, freuen sich über die Erleichterung. Aber es war ein langer, kontroverser Diskussionsprozess." Vor allem der Übergang auf die weiterführenden Schulen oder ein möglicher Schulwechsel bereite den Eltern Sorge. Ein Informationsabend mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Grundschulverbands und Schrift-Mitentwicklers Ulrich Hecker sei jedoch sehr hilfreich gewesen. Teuscher: "Mir haben meine Kollegen an den weiterführenden Schulen gesagt, dass es ihnen nur wichtig sei, dass die Schüler leserlich und zügig schreiben könnten. Zudem müssten sie die Schrift der Lehrer lesen können." Was mitunter auch für Kenner und Könner der Lateinischen Schreibschrift ganz schön schwierig sein kann.



Artikel vom 06.10.2011 © Eßlinger Zeitung



Empfehlen

3 Empfehlungen. Registrieren, um die Empfehlungen deiner Freunde sehen zu können.



Aktuelle Nachrichten aus der Region jeden Morgen im Briefkasten. 14 Tage kostenlos die Eßlinger Zeitung testen.